

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

Ältestenpredigerin **Birgit Willikonsky**

Am Schierbrunnen 4

21337 Lüneburg

birgit.willikonsky@reformiert.de

Der reiche Mann und der arme Lazarus

**Erzählpredigt für den 14. Juni
2020, 1. Sonntag nach Trinitatis
über Lukas 16, 19-31**



„**Es war einmal**“. So werden üblicherweise Geschichten erzählt. Auch Jesus hat seine Gleichnisse so begonnen. Aber übertragen wir einmal eine Erzählung vom Reichen und dem armen Lazarus in die Gegenwart. Hören wir, wie es dem Reichen erging:

Der Reiche: Was ist los. Wo bin ich. Eben stand ich doch noch auf meiner Terrasse, nachdem alle Gäste gegangen waren. Das war wieder mal ein großes erfolgreiches Fest. Alle waren da, alle die wichtig sind. Ich konnte meine Geschäftskontakte vertiefen. Auch wenn es momentan wirklich sehr, sehr gut läuft, der Umsatz steigt und meine Aktien super stehen, denke ich, dass das noch nicht alles gewesen sein kann. Der Profit könnte noch gesteigert werden. Das einzige was meine Party gestört hat, war dieser Penner, der da in meiner Garageneinfahrt lag. Ich weiß nicht, was ihn dazu getrieben hat, ausgerechnet an diesem Tag zu mir zu kommen. Er ist so schmutzig und stinkt.

Aber wie kann das sein. Da sehe ich ein prächtiges Begräbnis mit vielen, vielen Leuten. Ein Blumenmeer auf dem Sarg und neben dem Grab. Sogar der Ministerpräsident ist gekommen. Wer mag da gestorben sein? Wieso gibt mir niemand eine Antwort? Oh, da sehe ich auf dem Kondolenzbuch meinen Namen. Soll etwa ich gestorben sein? Wieso kann ich das dann jetzt noch sehen?...

Was ist denn eigentlich mit mir los? Es geht mir richtig schlecht. Mir tut alles weh. Ich habe Durst und Hunger. Die Sonne brennt mir auf den Kopf. Ist denn niemand da, der mir helfen kann? Hilfe, ich brauche Hilfe!...

Was sehe ich da oben? Da liegt ja jemand in einem Liegestuhl unter einem Sonnenschirm, hat ein Glas in der Hand mit einem Drink drin und sonnt sich in aller Ruhe. Wer mag das sein? Kenne ich ihn? Könnte er mir helfen?

Da ist noch ein alter Mann dabei, der freundlich mit ihm redet. Jetzt sehe ich auch, dass das im Liegestuhl der Penner ist, der in meiner Hauseinfahrt lag. Was ist denn los? Ihm geht es richtig gut. Womit hat er das denn verdient und wieso bin ich hier im Elend?

Ach, jetzt sehe ich, dass es Lazarus ist, mit dem ich früher als Kind im Fußballverein trainiert habe. Er war ein toller Torwart. Alle Bälle hat er gehalten. Wieso ist er dann so abgerutscht und wieso geht es ihm jetzt gut und mir nicht? Das ist doch ungerecht. Womit hat er das verdient? Ich habe schließlich viel für die Allgemeinheit getan und er hat nur herumgelegen. Wieso sitzt jetzt eigentlich er da oben? Aber vielleicht könnte er mir helfen? Hallo, hört mich denn keiner? Ihr beiden da oben, könnt ihr mir nicht helfen? Lazarus, kannst du mir nicht mal ein paar Tropfen Wasser geben? Ich verdurste hier. Es ist nicht auszuhalten.

Abraham: Wieso glaubst du eigentlich, dass man dir helfen sollte? Als du noch lebstest, genossest du dein Leben in Saus und Braus. Sicher, du hast formell gesehen alle Gesetze befolgt. Sogar deine Steuern hast du ordentlich bezahlt, was bei einem Reichen schon ganz erstaunlich ist. Aber du hast vergessen, worauf es wirklich im Leben ankommt. Du hast nur noch dich und deine Bedürfnisse gesehen. Natürlich hast du auch darauf geachtet, dass es deinen Arbeitnehmern gut geht, schon alleine deshalb, damit sie gut arbeiten. Auch hast du für Projekte gespendet. Aber das Elend anderer hast du nicht wirklich an dich herangelassen. Die Spenden waren für dich ein Merkposten in der Steuererklärung. Den, der vor deiner Haustür liegt, hast du nicht wahrgenommen. Wo waren dein Mitleid und deine Nächstenliebe? Um Lazarus hast du dich nicht gekümmert. Selbst deine Hunde waren besser zu ihm als du oder deine Mitarbeiter. Es wäre für dich eine Kleinigkeit gewesen, ihm zu helfen. Nicht einmal die Reste von deiner Party hat er bekommen. Erst jetzt, wo es dir so richtig schlecht geht, siehst du ihn überhaupt und plötzlich

weißt du auch seinen Namen. Du hast im Leben alles gehabt, was du wolltest, Lazarus nicht. Ihm geht es jetzt gut, dir aber nicht. Das ist ausgleichende Gerechtigkeit. Außerdem kann ich ihn auch nicht schicken, weil euch so vieles trennt.

Banker: Was soll das heißen? Ich habe doch immer ordentlich gelebt, viel gearbeitet, die Gesetze geachtet und viel gespendet. Ich habe doch wirklich etwas für die Gesellschaft getan. Wieso soll der Penner, der Lazarus, jetzt besser dran sein als ich?

Aber eigentlich stimmt es, dass ich die Schwachen nicht gesehen habe. Ich habe wohl übertrieben, als ich so auf Leistung gesetzt habe. Ich habe auf meiner Karriereleiter den Blick für andere verloren. Alles was ich tat, habe ich als Posten in meiner Wirtschaftlichkeitsberechnung gesehen. Aber Geld kann man nicht essen oder trinken. Jetzt sitze ich hier und leide Hunger und Durst. Nichts habe ich mehr. Was habe ich nur falsch gemacht? Wie konnte das geschehen?

Wenn ich mich an meine Kindheit erinnere, hat meine Mutter mir und meinen Brüdern oft biblische Geschichten erzählt, aus dem Alten Testament und auch von Jesus. Da wird immer wieder darauf hingewiesen, dass man sich um die Armen und Schwachen kümmern soll. Denn auch die Reichen sind nicht vollkommen. Sie machen auch Fehler und ihr Reichtum nützt ihnen nichts. Er ist nicht sicher und ins Grab kann man nichts mitnehmen, wie ich jetzt bitter merke.

Nun ja, es ist richtig, dass ich Lazarus nicht wahrgenommen habe, obwohl er vor meiner Tür lag. Nicht einmal meine Diener haben ihm etwas gegeben. Sie hatten wohl Angst davor, dass ich dann mit ihnen schimpfe. Sie wissen, dass ich der Meinung bin, dass man Faulheit nicht unterstützen soll. Nur meine Hunde haben sich um ihn gekümmert und seine Wunden geleckt. Sie haben ihm mehr Zuwendung gegeben als wir Menschen. Ich glaube, ich habe Lazarus Unrecht getan, als ich mich nicht um ihn gekümmert habe. Offenbar ist er sogar deshalb gestorben. Dann ist es wohl richtig, dass es ihm wenigstens jetzt gut geht und mir nicht. Aber es wäre gut, wenn nicht auch noch meine Brüder diese schlimme Erfahrung machen müssen.

Abraham, kannst du wenigstens Lazarus zu meinen Brüdern schicken, dass er sie warnt, damit es ihnen nicht auch noch so wie mir ergeht?

Abraham: Wieso glaubst du eigentlich, sie brauchten Ratschläge? Sie wissen doch genau was sie tun sollen. Sie können die Bibel lesen. Auch sie waren wie du im Konfirmandenunterricht und haben damals auch über Nächstenliebe nachgedacht. Wenn sie darauf nicht hören können, nützt es auch nichts, wenn jemand zu ihnen kommt, und sie daran erinnert, selbst wenn er von den Toten auferstünde. Sie haben Augen und Ohren, die sie öffnen können. Sie müssen nur die Welt um sich herum sehen, dann können sie auch erkennen, was wirklich wichtig ist. Es ist schon erschreckend, dass deine Hunde freundlicher waren als du. Sie haben Nächstenliebe gezeigt.

Amen

Fürbittengebet

Barmherziger Gott!

Du bist zu uns gekommen,

hast uns Jesus gesandt, damit wir verstehen,

wer du bist und wie du zu uns bist.

Du zeigst uns einen Weg, den wir gehen können.

Du hältst uns bei deiner Hand, wir sind nicht allein.

Du lässt uns nicht fallen, wenn wir straucheln.

Du hebst uns auf, wenn wir am Boden liegen.

Hilf uns, dass wir andern helfen,

dass wir ihre Not sehen

und nicht achtlos daran vorüber gehen.

Schenke uns ein Herz, das Mitleid empfindet,

hilf uns, dass wir Erbarmen zeigen.

Hilf uns, dass wir dazu beitragen,

dass es weniger Leid und mehr Freude in der Welt gibt.

Gott,

wir möchten dir danken, dass du bei uns bist.

Ohne dich wäre unser Leben leer und sinnlos.

Ohne deine Zuwendung wären wir nichts.
Ohne deine gnädige Leitung irren wir ziellos umher.

Du bist ein Gott, den es jammert,
wenn wir den Sinn des Lebens verfehlen,
wenn wir nutzlos unsere Tage verbringen,
anstatt sie in den Dienst am Nächsten zu stellen.
Du kannst jede und jeden von uns gebrauchen.
Jeder Mensch ist würdig und wertvoll.

Wir bitten dich für die Menschen,
die Not leiden und denen niemand hilft.

Wir bitten dich für die, die Gewalt erleiden,
die aus ihren Häusern verjagt werden
und Verfolgung ausgesetzt sind.

Wir bitten dich für die,
denen die Arbeit genommen wurde,
die sich jetzt überflüssig fühlen und nach Sinn suchen.

Sei du bei ihnen allen.
Stärke sie, gib ihnen Mut, dass sie nicht verzweifeln
und hilf ihnen, aufrecht zu gehen.
Sei du bei uns allen mit deiner Kraft.

Amen

EG 651 Freunde, dass der Mandelzweig

1. Freunde, dass der Mandelzweig
wieder blüht und treibt,
ist das nicht ein Fingerzeig,
dass die Liebe bleibt?

2. Dass das Leben nicht verging,
so viel Blut auch schreit,
achtet dieses nicht gering
in der trübsten Zeit.

3. Tausende zerstampft der Krieg,
eine Welt vergeht.
Doch des Lebens Blütensieg
leicht im Winde weht.

4. Freunde, dass der Mandelzweig,
sich in Blüten wiegt,
bleibe uns ein Fingerzeig,
wie das Leben siegt.

EG 168 Du hast uns Herr gerufen

1. Du hast uns, Herr, gerufen und darum sind wir hier.
Du hast uns, Herr, gerufen und darum sind wir hier.
Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir.
Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir.

EG 648 Wir haben Gottes Spuren festgestellt

1dt. Wir haben Gottes Spuren festgestellt
auf unsern Menschenstraßen,
Liebe und Wärme in der kalten Welt,
Hoffnung, die wir fast vergaßen.
Kehrvers
Zeichen und Wunder sahen wir geschehn
in längst vergangnen Tagen,
Gott wird auch unsre Wege gehn,
uns durch das Leben tragen.

2dt. Blühende Bäume haben wir gesehn,
wo niemand sie vermutet,
Sklaven, die durch das Wasser gehn,
das die Herren überflutet.
Zeichen und Wunder sahen wir geschehn
in längst vergangnen Tagen,
Gott wird auch unsre Wege gehn,
uns durch das Leben tragen.

3dt. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz,
hörten, wie Stumme sprachen,
durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz,
Strahlen, die die Nacht durchbrachen.
Zeichen und Wunder sahen wir geschehn
in längst vergangnen Tagen,
Gott wird auch unsre Wege gehn,
uns durch das Leben tragen.

1frz. Nous avons vu les pas de notre Dieu
croiser les pas des hommes,
Nous avons vu brûler comme un grand feu
pour la joie de tous les pauvres:
Reviendrat-il marcher sur nos chemins,
changer nos coers de pierre?
Reviendrat-il semer au creux de mains
l'amour et la lumière?